

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** Schone Dein Herz!  
**Autor:** Knobel, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-500688>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Der alte Maler und das Meer

## Schöne Dein Herz!

Die Post tut mehr für ihre Kunden als Herr Wollenberger sich träumen läßt. Unter anderem schmückt sie ihren prosaischen Briefstempel mit sinnvollem Beiwerk. Sie gibt dem Empfänger der Postsache z. B. willkommene prägnante lokalgeschichtlich-geographisch-patriotische Lektüronchen im zeitgemäßen Telegrammstil über den Wohnort des Absenders. Es wimmelt da von Gletscherdörfern und Sonnenstuben und Städten der Arbeit und der Kunst ...

Dagegen sei nicht viel gesagt. Nun schmückt die Zürcher Post aber neuerdings die Briefumschläge mit einem Elektrokardiogramm. Und mit dem Text: Kreislaufschäden nehmen zu. Dein Herz ist kostbar; pflege es!

Ein Elektrokardiogramm zeichnet bekanntlich die Aktionsströme des Herzens, die Herzbewegung auf. Und diese Herzbewegungen sind bei Empfängern gewisser Briefe nachgerade intensiv genug, auch wenn sie beim Adressaten nicht noch durch die Post zusätzlich stimuliert werden.

Wenn zum Beispiel der Hausbewohner im Parterre einen eingeschriebenen Brief erhält vom Hausbewohner im 1. Stock, was häufig vorkommen soll, dann ist anzunehmen, daß der Parterremensch, bis



Steueramt der Stadt Zürich

Metropol, Postfach Zürich 22

die Situation so weit gediehen war, einem Kreislaufschaden ohnehin recht nahe kam. Ihm in solchen Fällen noch postalisch unter die Nase zu reiben, die Kreislaufschäden nähmen zu, ist nicht nur infam, sondern geradezu eine Einmischung in die Interimsphäre, ganz abgesehen davon, daß die Post damit de facto Partei für den Absender nimmt, und zwar hässlich genug: Da hast Du Deinen Eingeschriebenen; nun Sorge Du dafür, daß Du Deinen Kreislaufschaden verhinderst! ...

Es zeugt von einer nahezu absoluten Verkennung der Volkspsychose, wenn die Post Tausende jener grünlichen Briefe, die eine grünliche Gesichtsfarbe beim Empfänger hervorrufen, weil mit ihnen dem schockierten Bürger mitgeteilt wird, welchen Teil seines sauer verdienten Einkommens das Steueramt bean-

zu zahlen. Erst wenn man den postalischen Ratschlag dergestalt als staatsbürgerlichen Rückenschuß interpretiert, versteht man auch, weshalb der Adressat von der Post so formlos geduzt wird: *Dein Herz* ist kostbar. Anscheinend ist das die einzige Art, auf amtlich-postalische Art den Anschein mitfühlender

Kreislaufschäden nehmen zu  
Dein Herz ist kostbar  
pflege es

Schweiz. Gesellschaft für Sozialmedizin



spricht – wenn also die Post ausgerechnet jene Briefe, welche am ehesten geeignet sind, Aktionsströme und Bewegung des Herzens krankhaft zu beeinflussen, noch mit einem Kardiogramm zu schmücken sich erlaubt mit der lakonischen Feststellung, daß Kreislaufschäden zunehmen und das Herz kostbar sei.

Der Empfänger des ebenso kostbaren Ratschlages, das Herz zu pflegen, wird zum Schlusse kommen, die geeignete Herzpflege bestehe allein darin, die Steuer nicht

Herzlichkeit zu erwecken. Weshalb wohl der besagte Herzstempel auch die stilisierte Zeichnung eines Herzens aufweist; so gezeichnet, wie man gemeinhin die Herzen «in alle Rinden» schneidet.

Doch damit hat sich die Post geschnitten.

Ich schneide künftighin in der holden Zeit der grünlichen Briefe Kardiogramme in alle Rinden.

Zur Schonung meines Herzens!

Bruno Knobel